

Filialkirche St. Sixtus, Sixthaselbach



Die Filialkirche in Sixthaselbach ist in der 2. Hälfte des 15. Jhs. erbaut. Der nicht eingezogene Chorraum (Altarraum) ist etwas jünger. Das Langhaus besteht aus drei Jochen mit eingezogenen Strebepfeilern und einem schönen Netzgewölbe mit Rippenkreuzungen auf marmorierten Manschetten, das auf Kragsteinen ruht. Langhaus und Altarraum sind durch den Chorbogen getrennt, an welchem das Chorbogenkruzifix aus dem 16. Jh. von einem Hans Leinberger Schüler hängt. Der nicht eingezogene Altarraum, der mit zwei Jochen und drei Seiten eines Achteckes schließt, hat ebenfalls ein Netzgewölbe auf Konsolen mit Schilden. Am 36 Meter hohen Kirchturm sind an der S-Seite mit hohem Helm vier Giebeln angebracht.



Seitenaltar links



Hochaltar



Seitenaltar rechts

Die Kirche ist dem Patron Papst Sixtus II (257 – 258) geweiht. Dessen Schnitzfiguren befinden sich in der Mitte des Hochaltars und an der rechten Seite des Kirchenschiffes. Außerdem befinden sich am Hochaltar von links nach rechts noch folgende Figuren: St. Florian mit Helm, Fahne und Wassergefäß, die Hl. Barbara mit Kelch, Hl. Agnes mit Lamm, St. Jakobus (Ap.) d. Ältere mit Schwert und Pilgerstab. Der linke Seitenaltar stellt oben in der Mitte St. Martinus dar. Auf der linken Seite ist die Hl. Ottilie mit zwei Augen auf dem Buch und rechts der Hl. Wendelin mit Hirtenstab und Hirtentasche dargestellt. Der rechte Seitenaltar zeigt oben in der Mitte St. Nikolaus, links den Hl. Vitus mit brennendem Kelch und rechts die Hl. Ursula mit Krone, Palme und Pfeil.



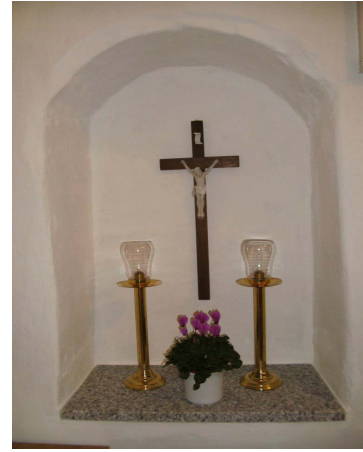
Der Volksaltar wurde im Jahre 2002 aus der ehemaligen Kanzel erstellt. Die alten Bilder der vier Evangelisten Johannes (mit Sinnbild Adler) Lukas (mit Sinnbild Stier) Markus (mit Sinnbild Löwe) Matthäus (mit Sinnbild Engel) wurden in den Volksaltar übernommen.

Im Mittelschiff der Kirche ist links nochmals St. Ottilie mit zwei Augen auf dem Buch und rechts wie bereits erwähnt der Kirchenpatron St. Sixtus als Papst dargestellt. Im hinteren Teil sind noch die Figuren links Johannes (Evangelist) und rechts Bruder Konrad auf einem Podest dargestellt.

Auf der Empore befindet sich eine elektronische Orgel, Anschaffungsjahr 1986. Die jetzige Bestuhlung der Kirche wurde nach der Renovierung 1971 eingebaut. Der Chorraum wurde nochmals 2006 renoviert und oberhalb des Gewölbes mit einem Stahlträger mit dem Kirchturm stabilisiert. Von 1970 – 2009 wurde die Kirche mit einer Ölheizung beheizt. Das Glockengeläut wurde im Jahre 1995 auf elektrisch umgestellt.

Umbaumaßnahmen in der Filialkirche St. Sixtus, Sixthaselbach

Im Herbst 2009 wurde die alte mit Heizöl betriebene Umluftheizung durch eine moderne Elektrobankheizung ersetzt. Der zentrale Schaltschrank Heizungssteuerung befindet sich in der Sakristei. Die Elektrozuleitungen wurden von außen durch die Kirchenmauer den einzelnen Stühlen zugeführt und an die Sitzbankheizkörper angeschlossen. Die Gestühle 1-6, 7-11 und die Empore können zusammen oder einzeln gesteuert werden. Der Altarraum ist mit einer Teppichheizung hinter dem Volksaltar ausgestattet, außerdem wird der Chorraum bzw. die Sakristei und später der Nebenraum Sakristei mit Wandkonvektoren beheizt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 19.000 Euro, wobei 5.000 Euro aus Kirchensteuergeldern und der Rest durch Eigenmittel aufgebracht werden.



Die Sakristei wurde komplett renoviert. Der poröse Putz wurde abgeschlagen und anschließend mit Sanierputz renoviert. Anschließend wurde die Turmaufstiegsöffnung teilweise ausgemauert und mit neuem Holzdeckel versehen, damit ist es für die Fledermäuse nicht mehr möglich, über die Sakristei in die Kirche zu gelangen. Der Raum wurde mit 25-jährigem Kalk frisch geweißelt. Zudem wurde ein neuer Fichtendielenboden verlegt. Die Einrichtung wurde durch eine neue funktionsfähige Schrankwand komplett erneuert. Die uralte Sakristeitüre wurde ebenfalls saniert. Das ewige Licht wurde in der Vergangenheit elektrisch betrieben. Der Zugmechanismus der Ewiglichtampel wurde wieder aktiviert, somit kann diese heruntergezogen werden und mit Pflanzenölkerzen mit rußfreien Abbrand betrieben werden.

Orgel

Josef Bauer 2024

Im Jahr 2012 wurde das Kloostergut Wittibsmühle bei Moosburg verkauft. Die Pfeifenorgel, Opus 178 von Orgelbaumeister Eisenbarth aus Passau aus dem Jahr 1975 wurde in der Wittibsmühler Herz-Jesu-Kapelle abgebaut, gereinigt und in der Filialkirche St. Sixtus wieder aufgebaut. Durch Vermittlung von Dekan und Stadtpfarrer Hans-Georg Platschek von Moosburg wurde sie per Schenkungs-Urkunde von den Erlenbadern Franziskanerinnen in die Pfarrei Schweinersdorf übertragen. Am 17. Mai 2012 wurde die Orgel von Pfarrer Platschek bei einem Gottesdienst feierlich geweiht und der Filialgemeinde übergeben. Die Kosten der Umsetzung wurden von den Sixthaselbachern gespendet.